

Taucherbericht über die „versunkene Stadt“ bei Rovigno in Istrien.

Von Dr. Vincenz Hilber, Privatdocenten in Graz.

Aus der Abhandlung „Geologische Küstenforschungen zwischen Grado und Pola . . .“¹⁾ wiederhole ich im Auszuge:

Plinius der Aeltere erwähnt die istrische Insel Cissa. Von Decimus Secundinus ist ein an die Procuratoren und Vertheidiger von Cissa gerichteter Brief bekannt, in welchem die Cissenser istrische Völkerschaften genannt werden. Die kirchlichen Acten der Provinz Aquileja nennen 579 und 679 zwei Bischöfe des istrischen Cissa. Seither ist Cissa verschollen.

Die Fischer kennen eine Stelle im Süden von der Leuchtturmsinsel bei Rovigno, wo die Netze sich in unterseeischen Mauern verwickeln und Reste davon heraufbringen. Ein Taucher hat dort vor einigen Jahren auf dem Meeresgrunde Mauern und Gassen gesehen. Kandler hielt die Stelle für diejenige der alten, jetzt versunkenen Stadt Cissa. Wahrscheinlich wegen des Aufhörens der Nachrichten verlegt er das Versinken in die zweite Hälfte des siebenten Jahrhunderts. Ueber dieses Ereignis selbst, so ungewöhnlich dasselbe allen Zeitgenossen hätte erscheinen müssen, ist keine Mittheilung bekannt.

Auf Anregung des Hafencapitäns von Rovigno, Herrn Linien-schiffsleutenants Carl Kovačevich, liess Herr Contre-Admiral Johann Hinke am 13. Jänner 1890 eine Untersuchung der Stelle durch einen Taucher vornehmen. Der Punkt, wo der Taucher hinabgelassen wurde, befindet sich auf dem Durchschnitte der Linien, welche einerseits den Thurm des Domes von Rovigno und die östlichste Spitze des Scoglio St. Giovanni in Pelago, andererseits den kleinen Scoglio Bagnoli mit dem Thurm von Orsera verbinden. Der Meeresboden liegt dort 26^m tief.

Das über das Ergebniss aufgenommene Protokoll lautet:

S. M. Schiff »Laudon«.

Schiffs-Commissions-Protokoll

aufgenommen über mündlichen Auftrag des Herrn Schiffs-Divisions-Commandanten, Contre-Admiral Johann Hinke.

¹⁾ Sitzungsberichte d. k. Ak. d. Wiss. math. nat. Cl. Bd. XCVIII. Abth. I. 1889, S. 310.

Betreffend die durch den Taucher vom Stande S. M. Schiffes »Laudon« Josef Mular vorgenommene Untersuchung der Ueberreste der angeblich versunkenen, ungefähr 200—300 m südlich des Scoglietto St. Giovanni in Pelago gelegenen alten römischen Stadt Cissa. Aufgenommen in Gegenwart des Herrn k. u. k. Linienschiffs-Capitäns Richard Pogatschnigg und des Herrn k. k. Hafen- und See-Capitäns Carl Kovačevich, welch' letzterer der oben angeführten Untersuchung persönlich beigewohnt hat.

1. Welche Wahrnehmungen haben Sie auf den Meeresgrunde gemacht?

Beim Betreten des Meeresbodens gelangte ich auf ein Terrain gestürzter Mauerreste, nach deren Untersuchung ich die Ueberzeugung schöpfen konnte, dass sie zweifellos von künstlichen Baulichkeiten herrührten. In meiner Eigenschaft als Maurer von Profession konnte ich die Mörtellagen constatiren. Im weiteren Verlaufe der Begehung des umliegenden Terrains habe ich eine fortlaufende Mauerreihe und Strassenanlage beobachtet. Thore und Fensteröffnungen konnte ich nicht wahrnehmen, da sie meiner Ansicht nach durch Gerölle, Seetang und andere Incrustationen verschüttet wurden.

Das, was ich jedoch genau beobachten konnte, ist das Vorhandensein einer regelrecht gearbeiteten Ufermauer, welche ich in einer Ausdehnung von mehr als 30 m beging. Ich konnte dieselbe nicht weiter verfolgen, weil der Taucherschlauch und die Führungsleine es mir nicht gestatteten. Eine nähere Untersuchung der Riva konnte ich nicht vornehmen, weil die angrenzende Wassertiefe dies nicht gestattete.

2. Welchen Eindruck haben Sie aus den gemachten Wahrnehmungen gewonnen?

Aus den gemachten Wahrnehmungen habe ich den Eindruck und die Ueberzeugung gewonnen, dass die vorhandenen Trümmerhaufen Ueberreste künstlicher Bauten sind und zu der Annahme berechtigen, dass durch irgend eine Katastrophe eine einst bewohnte Ortschaft dort versunken ist.

3. Haben Sie keine Gegenstände, welche Ihre Angaben zu bekräftigen im Stande wären, heraufbefördern können?

Ich habe mit Ausnahme eines losen Steines, der entschieden vom Mauerwerke herrührt und an einer Seite mit einer Mörtellage überzogen ist, keine Gegenstände mitnehmen können, da das Mauerwerk ein sehr festes Gefüge bildet, aus dem ich mit Rück-

sicht auf den Mangel der nöthigen Werkzeuge und die Kürze der Zeit nichts ausbrechen konnte.

4. Haben Sie Ihren Aussagen noch etwas beizufügen?

Ich habe nur noch die Ansicht beizufügen, dass durch Sprengung eines Ueberbleibfels des Mauerstückes die sichere Ueberzeugung gewonnen werden könnte, dass die erwähnten Ueberreste wirklich von Menschenhand ausgeführten Bauten angehören.

Gelesen, geschlossen und gefertigt.

Rovigno, am 14. Jänner 1890.

Giuseppe Mular m. p.,
Taucher.

Richard Pogatschnigg m. p.,
k. u. k. Linienschiffscapitän.

Eduard Schmidt m. p.,
k. u. k. Seecadet, Schriftführer.

Carl Kovačevich m. p.,
k. u. k. Hafencapitän.

Für die richtige Abschrift:

Der Schiffscommandant:

R. Pogatschnigg m. p.

Nach dieser, mit den früheren Angaben übereinstimmenden Aussage erscheint es wohl kaum zweifelhaft, dass an dem genannten Orte eine nicht unbedeutende menschliche Niederlassung versunken ist. Ob das Ereignis die Römerstadt Cissa betroffen habe, und wann dasselbe eingetreten sei, lässt sich allerdings nicht bestimmen. Von Herrn Hafencapitän Kovačevich sind weitere Untersuchungen, verbunden mit Sprengungen und Heraufholung von Material in Aussicht genommen, welche neue Beiträge zur Lösung der nach mehreren Richtungen belangreichen Frage erwarten lassen.

Es sei mir noch gestattet der Freude über die Antheilnahme Ausdruck zu geben, welche die Erforschungen der wechsellvollen Erscheinungen der Küstenbildung im Lande selbst gefunden haben, sowie dem Wunsche, dass es mir vergönnt sein möge, dieselbe auf die übrigen Festlands- und Inselküsten unseres Reiches auszu-
dehnen.
